

Der Sommer hatte Einzug gehalten und der ganze Garten stand in schönster Blütenpracht. Immer wieder blieben Passanten stehen und bewunderten den Rosenstrauch wie auch die anderen Blumen. Manchmal blieb ein Kind stehen, wies auf Lili, das Gänseblümchen und rief: „Ein Gänseblümchen! Wie süß!“



Auch Frau Morgenlaub, die Gartenbesitzerin, hielt sich gerne in ihrem kleinen Reich auf und freute sich an ihren Blumen. Hie und da hatte sie eine Schere bei sich und alle Blumen wussten: Einer von uns muss Abschied nehmen. Abschied von seiner Blüte. Meist war es eine Rose, die Frau Morgenlaub holte und Lili hatte es schon einige Male miterlebt.



„Großer Bruder!“, rief Lili, als sie wieder sah, wie Frau Morgenlaub eine Rose abschnitt. „Du tust mir so Leid!“

„Warum tue ich dir Leid?“ Der Rosenstrauch war sichtlich verwundert.

„Schon wieder ist eine Blüte geholt worden,“ gab Lili zurück, „eine Blüte nach der anderen wird dir genommen - das muss doch weh tun!“



Der Rosenstrauch lächelte: „Lili, Gott hat mich geschaffen, damit die Menschen Freude an mir haben. Es ist meine Lebensaufgabe anderen Freude zu bereiten - und das mache ich gerne!“

„Aber wenn so viele Blüten geholt werden, dann hast du bald keine mehr. Wie willst du Freude bereiten, wenn du keine Blüten mehr hast?“

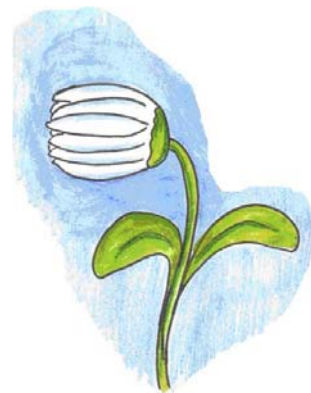


Der Rosenstrauch schmunzelte. „Du machst dir Sorgen um mich, Lili? Das ist lieb von dir, aber unnötig. Schau, wie viele Knospen noch auf meinen Zweigen sitzen! Sie alle brauchen Saft um wachsen zu können. Werden Blüten abgeschnitten, bleibt den Knospen mehr Saft und sie können besser treiben. Gott sorgt dafür, dass ich alles habe, was ich brauche. Und was ich habe, das möchte ich den Menschen zur Verfügung stellen. Anderen Freude bereiten ist keine traurige Angelegenheit - auch dann nicht, wenn man dabei etwas hergeben muss.“



Diesmal war es das Vergissmeinnicht, das Antwort gab: „Lili, es stimmt, im Augenblick sieht man bei dir nur eine Blüte. Aber von unten treibst du eine Knospe - ich sehe es ganz deutlich.“

„Und wenn die Blüte geholt wird, kann die Knospe umso besser wachsen? Auch bei mir?“ In Lilis Augen schimmerte es hoffnungsvoll. „Es muss schön sein anderen Freude zu bereiten. Nur - wird es jemanden geben, der Freude an einem kleinen Gänseblümchen hat?“



Eine Weile herrschte Schweigen zwischen dem ungleichen Freundespaar. Lili schien über das Gehörte nachzudenken. „Freude bereiten mag tatsächlich eine schöne Sache sein,“ sagte sie schließlich und seufzte leise. „Der Rosenstrauch hat viele Blüten, da kann er leicht auf die eine oder andere verzichten. Aber ich ... ich habe nur eine einzige Blüte. Wenn die genommen wird, stehe ich ganz armselig da“



„Hab Geduld!“, rief der Rosenstrauch. „Auch meine Blüten mussten erst wachsen, bevor sie Freude bereiten konnten. Ich kann dir versichern: Es wird jemanden geben, für den du genau das richtige Blümchen bist. Gott hat dir Gaben geschenkt - genau die, mit denen du anderen Freude bereiten kannst. Warte ab - du wirst es bald erleben.“

Eine Woche später:

Frau Morgenlaub kam in den Garten und wieder hatte sie eine Schere in der Hand. Doch diesmal war sie nicht allein. Ein kleiner Junge war dabei. „Tante, auch ich möchte meiner Oma eine Blume schenken zum Geburtstag,“ bettelte er. „Darf ich das?“



„Freilich,“ erwiderte seine Tante, „zeig mir, welche Blume du haben möchtest!“

Im selben Augenblick entdeckte der kleine Junge unser liebes, kleines Gänseblümchen.

Ja, so kam es, dass Lili, das Gänseblümchen, von ihrer Blüte Abschied nehmen musste. Aber sie war kein bisschen traurig. „Es ist schön anderen Freude zu bereiten,“ flüsterte Lili. „In ein paar Tagen wird



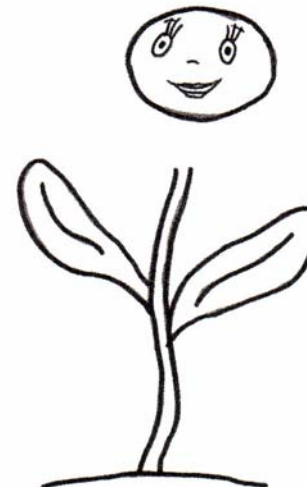
meine Knospe aufspringen und ich werde eine neue Blüte haben. Ja, unser Schöpfer hat immer wieder Neues für uns! Auch ich bin von Gott reich beschenkt - und mit diesen Gaben möchte ich meiner Umgebung Freude bereiten. Danke, lieber Gott, dass ich leben darf um andere glücklich zu machen!“

„Das Gänseblümchen möchte ich haben. Oma hat mir nämlich etwas erzählt: Als sie noch klein war, ist sie einmal im Krankenhaus gelegen und war sehr unglücklich. Sie durfte keinen Besuch bekommen, weil sie eine ansteckende Krankheit hatte. Aber dann hat ihr Bruder ein Gänseblümchen gepflückt, es der Krankenschwester gegeben und gesagt: ‚Gib meiner Schwester das Gänseblümchen und sag ihr, dass ich sie sehr lieb habe!‘ Seither - so hat Oma gesagt - sind Gänseblümchen ihre Lieblingsblumen.“

Frau Morgenlaub schnitt behutsam Lilis Blüte ab und drückte sie ihrem Neffen in die Hand. „Lauf zu Oma, bring ihr das Gänseblümchen und sag: ‚Omi, ich habe dich sehr, sehr lieb!‘“

Die Geschichten von Lili haben uns gezeigt, dass Gott für jeden den besten Platz und viele, wundervolle Gaben hat.

Er hat auch uns viele Talente geschenkt. Welche Gaben hast du? Vielleicht die des Malens?



Im nebenstehenden Bild fehlen die Blütenblätter von Lili. Bestimmt kannst du sie zeichnen und dann anmalen.